



Die Rassen im Porträt

Text: SKG in Zusammenarbeit mit
den verantwortlichen Rasseclubs
Bild: SKG

Es gibt neun von der FCI anerkannte Hunderassen, die in der Schweiz ihren Ursprung haben. Es sind nicht nur der weltberühmte «Barry» und die verschiedenen Sennenhunde, sondern auch Jagdhunde, ein Schäferhund und eine Bulldogge. Wir stellen hier alle neun Schweizer Hunderassen genauer vor.

Inhalt

St. Bernhardshund, Bernhardiner, Barry	4
Grosser Schweizer Sennenhund	6
Berner Sennenhund	8
Appenzeller Sennenhund	10
Entlebucher Sennenhund	14
Schweizer Laufhund	16
Schweizer Niederlaufhund	18
Berger Blanc Suisse/ Weisser Schweizer Schäferhund	20
Continental Bulldog	24

St. Bernhardshund, Bernhardiner, Barry

Der sanfte Riese der Alpen. Der Bernhardiner, bekannt als Rettungshund bei den Augustiner-Chorherren auf dem Hospiz des Grossen St. Bernhard, ist unser Schweizer Nationalhund. Sein berühmtester Vertreter «Barry» soll über 40 Menschen das Leben gerettet haben. «Barry» starb 1814 in Bern; bis heute ist er eine Legende geblieben. Die allererste Eintragung im Schweizerischen Hundestammbuch (SHSB) von 1884 war der Bernhardiner «Léon».

Der St. Bernhardshund wurde von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) am 28.08.1954 endgültig anerkannt. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird vom Schweizerischen St. Bernhards-Club S.St.B.C. betreut.

Geschichte und Herkunft

Auf der Passhöhe des Grossen St. Bernhard auf 2473 m über Meer haben Augustiner-Chorherren im 11. Jahrhundert ein Hospiz als Zufluchtsort für Reisende und Pilger gegründet. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts werden dort grosse Berghunde zur Bewachung und zum Schutz gehalten. Das Vorhandensein solcher Hunde ist bildlich seit 1695 und schriftlich seit 1707 in einer Aktennotiz des Hospizes dokumentiert. Die Hunde wurden bald als Begleithunde und besonders als Rettungshunde für in Schnee und Nebel verirrte Reisende eingesetzt. Die in vielen Sprachen publizierten Chroniken über zahlreiche Menschenleben, die durch diese Hunde dem weissen Tod entrissen wurden, haben im 19. Jahrhundert den Ruf des Bernhardiners – dazumal «Barry-Hund» genannt – über ganz Europa verbreitet. Dazu beigetragen haben auch die mündlichen Berichte der Soldaten, welche 1800 mit Napoleon Bonaparte den Pass überquert hatten.

Der legendäre «Barry» wurde zum Urbild des Rettungshundes. Die direkten

Vorfahren des St. Bernhardshundes waren die in der Gegend weitverbreiteten grossen Bauernhunde, welche in wenigen Generationen, nach einem festgelegten Idealtyp, zur heutigen Rasse gezüchtet wurden. Heinrich Schumacher von Hollingen bei Bern begann 1867 als Erster, für seine Hunde Abstammungsurkunden auszustellen. Im Februar 1884 wurde das Schweizerische Hundestammbuch (SHSB) eröffnet; die allererste Eintragung war der Bernhardiner «Léon», und die weiteren 28 Eintragungen betrafen ebenfalls Bernhardiner. Am 15. März 1884 wurde der «Schweizerische St. Bernhardsclub» in Basel gegründet. Anlässlich eines internationalen Kynologen-Kongresses am 2. Juni 1887 wurde der St. Bernhardshund offiziell als schweizerische Hunderasse anerkannt und der Rassestandard als verbindlich erklärt. Der Bernhardiner gilt seither als Schweizer Nationalhund.

Der berühmteste Bernhardiner war «Barry», der gemäss Überlieferung über 40 Menschen in Eis und Schnee das Leben gerettet haben soll. «Barry» starb 1814 in Bern. Seine letzten beiden Lebensjahre verbrachte er dort im Ruhestand. Er wurde auf Wunsch des Priors in die Bundestadt gebracht. Warum der Vorsteher des Klosters auf dem Grossen St. Bernhard sich für das protestantische Bern aussprach, ist unklar.

«Barry» kann in der Dauerausstellung «Barry – der legendäre Bernhardinerhund» im Naturhistorischen Museum Bern besucht werden.

Aussehen und Physiologie

Es existieren zwei Varietäten des Bernhardiners: Bei der Varietät Kurzhaar (Stockhaar) ist das Deckhaar dicht, glatt, anliegend und derb. Er hat reichlich Unterwolle, die Rute ist dicht behaart. Der Hund mit der Varietät Langhaar hat mittellanges, gerades Deckhaar mit reichlich Unterwolle. Gesicht und Ohren sind kurz behaart, über Hüfte und Kruppe meistens etwas gewellt. Die Rute ist buschig. Beide Varietäten sind von beachtlicher Grösse und erhabener Gesamterscheinung; sie haben einen harmonischen, kräftigen, strammen und muskulösen Körper mit imposantem Kopf und aufmerksamem Gesichtsausdruck. Die Grundfarbe des Bernhardiners ist Weiss mit Rotbraun. Die Widerristhöhe beträgt bei Hündinnen 65 bis 80 cm und bei Rüden 70 bis 90 cm.

Charakter und Temperament

Der Bernhardiner ist im Wesen freundlich und hat ein ruhiges bis lebhaftes Temperament. Er ist ein ausgeglichener Hund, der Ruhe und Gelassenheit ausstrahlt. Trotz seiner imposanten Erscheinung ist er sensibel und hat ein sanftmütiges Wesen. Der Bernhardiner kann durchaus ein «Dickkopf» sein und Befehle wissentlich überhören. Dennoch ist er zuverlässig und gutmütig auch gegenüber Fremden, allerdings hat er einen wachen Beschützerinstinkt. Der Bernhardiner ist ein anhänglicher Hund und benötigt viel Kontakt sowohl zu Menschen als auch zu anderen Hunden.



Pflege und Gesundheit

Wie jeder Hund benötigt auch der Bernhardiner eine gewisse Pflege. In erster Linie ist auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten sowie auf genügend Auslauf und Beschäftigung. Die Langhaarhunde sind in Bezug auf das Fell etwas pflegeintensiver, da sich Schmutz, kleine Äste, Gras und Ähnliches in den langen Haaren verfangen können. Während des Fellwechsels ist beim Kurz- und beim Langhaarhund eine tägliche Fellpflege zwingend notwendig und wichtig für die Gesundheit des Tiers.

Die Lebenserwartung des Bernhardiners liegt bei etwa 8 bis 12 Jahren.

Da in der Zucht immer auf Gesundheit und Charakter geachtet wird, gibt es keine sich regelmässig wiederholenden Gesundheitsprobleme.

Training und Erziehung

Trotz seiner Unkompliziertheit und ruhigen Art braucht der Bernhardiner eine konsequente Erziehung und Sozialisation. Durch seine Grösse und Kraft ist er eher für erfahrene Hundebesitzer:innen geeignet. Auch wenn viele Bernhardiner Streicheleinheiten lieben und zum Kuscheln einladen, gehört er niemals unbeaufsichtigt in unerfahrene Hände oder alleine zu Kindern.

Obwohl sich sein Bewegungsdrang in Grenzen hält, benötigt der Bernhardiner täglich ausreichend Auslauf und Beschäftigung. Eine enge Stadtwohnung mit vielen Treppen ist für seine Haltung nicht geeignet. Ein Haus oder eine Wohnung im Grünen mit genügend Platz und einem Garten kommt seinen Ansprüchen eher entgegen.

Hundesport

Als Lawinenhund eignet sich der heutige Bernhardiner aufgrund seiner Grösse und seines Gewichts nur noch bedingt. Hingegen sind die meisten Bernhardinerhunde aufmerksame und treue Begleiter bei anderen Beschäftigungen wie Mobility, Suchhund, Mantrailing oder ähnlichen Hundesportarten. Bernhardiner können aber auch zum Wagenziehen, als Trüffelsuchhund und für vieles mehr ausgebildet werden. Dank ihrem Charakter und ihrer freundlichen Art eignen sich viele

von ihnen auch als Sozialhund und absolvieren dabei Einsätze in Alters- und Pflegeheimen oder in Kliniken.

Ein Bernhardiner überrascht immer wieder mit einer hohen Trittsicherheit in unwegsamem Gelände, trotz seiner Grösse und seines Gewichts. Obwohl er heute nicht mehr als Rettungshund eingesetzt wird, ist er nach wie vor ein guter und treuer Begleiter in der Bergwelt.

St. Bernhardshund

FCI-Standard: Nr. 61
FCI-Gruppe: Nr. 2 – Pinscher
und Schnauzer – Molosser –
Schweizer Sennenhunde
Sektion: Molossoide
Weitere Informationen:
www.barryswiss.ch

Grosser Schweizer Sennenhund

Ein imposanter Begleiter mit Herz und Charakter: Der Grosse Schweizer Sennenhund ist ein treuer Begleiter für die ganze Familie. Diese Hunderasse ist nicht nur durch ihre Grösse und imposante Erscheinung ein Blickfang. Auffallend sind auch das freundliche und liebevolle Wesen und die Ruhe und Gelassenheit. Mit seiner ausgeglichenen Persönlichkeit eignet sich der Grosse Schweizer Sennenhund hervorragend als Familienhund. Er liebt es, Zeit mit seinen Menschen zu verbringen, sei es bei verschiedenen Aktivitäten wie Zughunde- oder Nasenarbeit, Spazierengehen, Wandern, Spielen, Sport oder Kuschneln. Dabei zeigt er stets seine sanfte Seite und geht behutsam mit Kindern um. Nicht überfüttert, sind die «Grossen» trotz ihrer Grösse und ihres Gewichts temperamentvoll, sehr agil, wendig und ausdauernd und können im richtigen Mass auch für allerlei Sportarten eingesetzt werden.

Der Grosse Schweizer Sennenhund wurde von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) am 13.08.1954 endgültig anerkannt. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird vom Klub für Grosse Schweizer Sennenhunde KGSSH betreut.

Geschichte und Herkunft

Der Grosse Schweizer Sennenhund hat seinen Ursprung in der Schweiz. Die Geschichte dieser Rasse reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Damals wurden die Sennenhunde als Arbeits- und Bauernhunde eingesetzt, um das Vieh zu hüten und die Bauernhöfe zu bewachen. Die genaue Herkunft der Grossen Schweizer Sennenhunde ist nicht ganz klar, da es keine schriftlichen Aufzeichnungen gibt. Es wird jedoch angenommen, dass sie von grosser Bedeutung waren und von Schweizer Bauern gezüchtet wurden, um bei der Arbeit in den Alpen und auf dem Bauernhof zu helfen. Sie wurden als zuverlässige und vielseitige Arbeiter geschätzt, die das Vieh vor Raubtieren schützen und ihre Meister auf schwierigen Bergwegen begleiten konnten.

Im Lauf der Zeit verlor die Rasse an Bedeutung, als moderne Methoden und Maschinen in der Landwirtschaft eingeführt wurden. Die Grossen Schweizer Sennenhunde gerieten fast in Vergessenheit und waren vom Aussterben bedroht. Glücklicherweise wurde Professor Albert Heim zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf die Rasse aufmerksam und begann, gezielt Zuchtprogramme zu starten, um sie zu erhalten und zu fördern. Er war es auch, der ihr den Namen «Grosser Schweizer Sennenhund» gab.

Aussehen und Physiologie

Der Grosse Schweizer Sennenhund ist eine imposante Erscheinung. Er ist stämmig, ohne schwerfällig zu sein. Er ist ein kräftiger Hund mit muskulösem Körperbau, hat eine breite Brust, einen kräftigen Hals und eine gerade Rückenlinie. Der Kopf ist massiv mit leicht gewölbter Stirn. Die Augen sind mittelgross und dunkel, die dreieckigen Ohren hoch angesetzt. Das Fell ist kurz und dicht, dreifarbig mit schwarzer Grundfarbe und ausgeprägten weissen und braunen Abzeichen.

Das Stockhaar setzt sich aus 3 bis 5 cm langen, zum Teil sehr kräftigen Grannenhaaren und darunterliegenden Wollhaaren (Unterwolle) zusammen. Die Wollhaare sind gekräuselt oder gewunden und sehr fein. Sie bilden eine gegen Kälte und Wärme isolierende Luftschicht, während die Grannenhaare wie Dachziegel die Unterwolle vor direkt eindringender Nässe schützen. Diese Haarzusammensetzung ist sehr robust und macht die «Grossen» absolut wetterfest. Die Widerristhöhe beträgt bei Rüden 65 bis 72 cm und bei Hündinnen 60 bis 68 cm. Das Gewicht liegt zwischen 40 und 70 kg.

Charakter und Temperament

Der Grosse Schweizer Sennenhund ist bekannt für sein freundliches, sanftes und treues Wesen. Er ist ein ausgezeichneter Familienhund, sehr kinderlieb, wachsam und beschützend. Er ist sensibel, im Allgemeinen sehr geduldig, liebevoll und anpassungsfähig. In der Erziehung braucht man jedoch viel Geduld und Konsequenz, denn er ist auch intelligent, selbstständig und manchmal sogar eigensinnig und stur. Die Grossen Schweizer Sennenhunde sind robuste Hunde, die Haus und Hof bewachen. Sie geniessen es, Zeit im Freien zu verbringen. Sie sind hervorragende Begleiter für die verschiedensten Aktivitäten – Hauptsache, ihre Familie ist dabei.

Pflege und Gesundheit

Der Grosse Schweizer Sennenhund ist im Allgemeinen eine gesunde Rasse, aber wie bei allen Hunden gibt es bestimmte gesundheitliche Probleme, auf die man achten sollte. Dazu gehören Hüftgelenksdysplasie (HGD), Ellbogendysplasie, Augenkrankheiten und Magendrehung. Um



weiterhin gesunde Hunde zu züchten, ist es daher wichtig, den Kontakt zu den für die Zucht verantwortlichen Personen zu halten.

Die Pflege des Grossen Schweizer Sennenhundes erfordert regelmässige Aufmerksamkeit. Sein kurzes, dichtes Fell benötigt regelmässiges Bürsten, um lose Haare zu entfernen. Grosse Schweizer Sennenhunde begleiten die Familie gerne auf regelmässigen Spaziergängen. Spielzeit und mentale Stimulation sind wichtig, um sie geistig und körperlich ausgelastet zu halten. Eine ausgewogene, hochwertige Ernährung ist entscheidend für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Grossen Schweizer Sennenhundes. Es ist wichtig, die Fütterungsmenge entsprechend seinem Alter, Gewicht und Lebensstil zu bemessen, um eine Überfütterung und damit verbundene Gewichtsprobleme zu vermeiden.

Training und Erziehung

Grosse Schweizer Sennenhunde sind liebevolle Familienhunde und zeigen eine enge Bindung zu ihren Besitzern. Ihr ausgeglichenes Wesen macht sie auch zu guten Begleit- und Therapiehunden. Es ist wichtig, dass ihre Ausbildung frühzeitig be-

ginnt. Eine konsequente, aber liebevolle Trainingsmethode ist der Schlüssel zum Erfolg.

Hundesport

Mit dem Grossen Schweizer Sennenhund kann man verschiedene angepasste Hundesportarten betreiben. Man braucht zwar eher viel Geduld, um hohe Ziele zu erreichen, aber es ist möglich. Es gibt genügend Beispiele von «Grossen», die erfolgreich Sportprüfungen abgelegt haben. Auch als Therapiehunde leisten sie Beachtliches. Als Zughund, seiner angestammten Tätigkeit, ist der Grosse Schweizer Sennenhund in seinem Element und zu erstaunlichen Leistungen fähig. Heute muss er zwar keine Milch mehr in die Käseerei bringen, aber es gibt viele andere Möglichkeiten, ihn einzusetzen. Im Winter kann er beispielsweise auch einen Schlitten ziehen. Ein eingespannter Grosse Schweizer Sen-

nenhund bringt nicht nur Kindern Augen zum Leuchten, sondern auch Erwachsene zum Staunen.

Eine weitere Möglichkeit, den «Grossen» zu beschäftigen, ist der Hunderucksack. Damit kann er die Einkäufe nach Hause transportieren oder auf Wanderungen sein Wasser und Futter selbst tragen. Er arbeitet auch gerne mit der Nase und eignet sich fürs Trillen.

Grosser Schweizer Sennenhund

FCI-Standard: Nr. 58

FCI-Gruppe: Nr. 2 – Pinscher und Schnauzer – Molosser – Schweizer Sennenhunde

Sektion: Schweizer Sennenhunde

Weitere Informationen:

www.gssh.ch

Berner Sennenhund

Ein treuer Freund aus dem Berner Mittelland. Der Berner Sennenhund ist eine der vier Schweizer Sennenhunderassen. Er stammt ursprünglich aus dem Berner Mittelland. Mit seinem kräftigen Körperbau, den stämmigen Beinen und seinem langhaarigen, weichen Fell erinnert er an einen putzigen Teddybären. Seine Gutmütigkeit scheint ihm ins Gesicht geschrieben zu sein. Und doch, so knuddelig er auch aussehen mag, der Berner Sennenhund braucht nicht nur viel Platz, sondern auch Erziehung, Führung, eine sinnvolle Beschäftigung, Pflege und vor allem viel Zeit. Nähe, Zärtlichkeit und Kontakt zum Menschen sind für ihn äusserst wichtig.

Der Berner Sennenhund wurde von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) am 26.07.1954 endgültig anerkannt. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird vom Schweizerischen Klub für Berner Sennenhunde KBS betreut.

Geschichte und Herkunft

Die Geschichte des Berner Sennenhundes ist tief in der ländlichen Tradition der Schweiz verwurzelt. Um 1900 traf man auf vielen Höfen im bernischen Mittelland, im Emmental und im Voralpengebiet Bauernhunde an, die in Bezug auf Grösse, Charakter und Zeichnung eine gewisse Ähnlichkeit aufwiesen. Sie waren vor allem Hofwächter, später auch Käsehund, die an kleinen Wagen angespannt die Milchkanen zur Hütte zogen. Zurückführend auf den Weiler und die Gaststätte Dürrbach, wo diese Hunde am meisten anzutreffen waren, nannte man sie damals «Dürrbächler».

Mit der Modernisierung der Landwirtschaft erlebten die Hunde einen Rückgang, da neuere Transportmittel und Maschinen ihre traditionellen Aufgaben übernahmen. Glücklicherweise engagierten sich Liebhaber:innen der Rasse für ihre Erhaltung, woraufhin 1907 der erste Berner Sennenhunde-Klub gegründet wurde. Eine Zuchtstrategie wurde entwickelt, um die besten Eigenschaften

der Tiere zu fördern und zu erhalten. In Anlehnung an die anderen drei Sennenhunde-Rassen wurde 1913 der «Dürrbächler» im «Berner Sennenhund» umbenannt.

Aussehen und Physiologie

Der Berner Sennenhund wurde ursprünglich zum Bewachen des Hofes und zum Ziehen der «Milchwägeli» gezüchtet. Diese Aufgaben formten sein Äusseres und sein Wesen als übermittelgrosser und kräftiger Gebrauchshund mit stämmigen Gliedmassen. Er zeichnet sich durch sein harmonisches und ausgewogenes Erscheinungsbild aus, das durch sein langes, glattes oder leicht gewelltes Haarkleid unterstrichen wird. Die Grundfarbe ist Tiefschwarz mit einem satten rotbraunen Brand und weissen symmetrischen Abzeichen an Kopf, Kehle, Brust und Pfoten.

Um kraftvoll und verschleissfrei einen Wagen zu ziehen, muss der Berner Sennenhund kräftig sein, gleichzeitig aber auch wendig genug, um das Vieh zu treiben. Laut Standard ist der Körper eher gedrun-gen als lang. Trotz kräftigem Körperbau darf der Berner Sennenhund nicht schwerfällig oder plump sein. Ein korrekter anatomischer Aufbau mit raumgreifenden Bewegungen schützt ihn vor frühzeitigem Ver-

schleiss und altersbedingten Gelenkproblemen. Die ideale Widerristhöhe für Rüden liegt zwischen 66 und 68 cm, während sie für Hündinnen zwischen 60 und 63 cm liegt. Ein kräftiger Rüde bringt gut 50 kg und mehr auf die Waage, Hündinnen sind etwas leichter.

Charakter und Temperament

Der Berner Sennenhund ist für sein ausgeglichenes und mittel ausgeprägtes Temperament bekannt. Die Bindung zu seinem Menschen ist besonders hoch, und diese Verbundenheit zeigt er auch! Vornehme Zurückhaltung kennt er nicht. Er zeigt seine Gefühle und drückt seine Zuwendung lebhaft aus, oft ungestüm, doch immer auch lenkbar.

Der typische Berner Sennenhund ist an seiner Umwelt interessiert und nimmt am Geschehen rund um ihn herum teil. Dank seiner hohen Reizschwelle verhält er sich gegenüber Umwelteinflüssen souverän und gelassen. Mit freundlicher Aufmerksamkeit verfolgt er alles Geschehen um sich herum und weiss zwischen den Lebewesen, Dingen und Vorgängen seines Heimbereichs und allem Fremden zu unterscheiden. Ungewohntes zeigt er zuverlässig an. Er greift aber nur ein, wenn es wirklich nötig ist. Erweist sich eine Gefahr als unbegründet, beruhigt er sich sofort wieder. Trotz seiner Wachsamkeit ist er in friedlichen Situationen auch Fremdpersonen gegenüber zugänglich, kontaktfreudig, offen und ohne jegliches Misstrauen.

Pflege und Gesundheit

Das Fell des Berner Sennenhundes besteht aus zwei Schichten. Das etwas längere und glänzende Deckhaar schützt vor Nässe und Dreck, die flauschige Unterwolle dient zur Wärmeregulierung. Das Fell ist zu



einem grossen Teil selbstreinigend. Trotzdem bedarf es einer regelmässigen Pflege, die nicht nur dem adretten Aussehen dient, sondern auch für die Gesundheit äusserst wichtig ist. Zu Beginn der 1970er-Jahre waren beim Berner Sennenhund Gelenkprobleme wie Hüft- und Ellbogendysplasie stark verbreitet. Der Schweizerische Klub für Berner Sennenhunde KBS reagierte als einer der ersten Klubs mit einem HD- und ED-Röntgenobligatorium für angehende Zuchthunde. Die zuchthygienischen Massnahmen führten zum Erfolg: Seit 2000 gehört der Berner Sennenhund nicht mehr zu den HD- und ED-gefährdeten Rassen.

Training und Erziehung

Als ehemaliger Arbeitshund braucht der Berner Sennenhund ausreichend Bewegung und geistige Auslastung. Dazu gehören ausgedehnte Spaziergänge und Aktivitäten, die seinen Bewegungsdrang befriedigen und ihn geistig fordern. Berner Sennenhunde sind bekannt für ihre sensible Natur. Es ist daher ratsam, eine sanfte, aber konsequente Trainingsmethode anzuwenden, die auf positiver Bestärkung basiert. Aufgrund ihrer Grösse und Stärke ist es empfehlenswert,

das Leinentraining frühzeitig zu beginnen. Der Hund soll lernen, an einer lockeren Leine zu gehen, um unerwünschtes Ziehen zu vermeiden. Berner Sennenhunde lernen eher langsam, aber was sie einmal können, vergessen sie nie mehr.

Hundesport

Im Gegensatz zu den Diensthundrassen sind Berner Sennenhunde keine Spitzenathleten, die Höchstleistungen im Hundesport erbringen. Dafür sind sie Allrounder, die man in ganz verschiedenen Disziplinen einsetzen und fördern kann. Begleithundeprüfungen, Mobility, Fährten, Obedience, SpassSport, RallyObedience oder Mantrailing sind Disziplinen, die ihnen besonders liegen und bei denen sie sich durchwegs mit anderen Hunderrassen messen können.

Viele Berner Sennenhunde findet man als Therapiehunde für ältere, kranke oder behinderte Menschen oder als «Lehrhunde» in der Schule, damit Kinder den Umgang mit Hun-

den lernen können. Als Zughund, der abends die Milchkanen zur Hütte zieht, hat der Berner Sennenhund ausgedient. An Umzügen hingegen sieht man ihn immer wieder gerne beim Ziehen eines «Wägeli» – eine Arbeit, die jedem «Bäri» einfach im Blut liegt.

Berner Sennenhund

FCI-Standard: Nr. 45
FCI-Gruppe: Nr. 2 – Pinscher und Schnauzer – Molosser – Schweizer Sennenhunde
Sektion: Schweizer Sennenhunde
Weitere Informationen:
www.bernersennenhund.ch

Appenzeller Sennenhund

Vom Bauernhund zum Allrounder: Der Appenzeller Sennenhund hat eine Ringelrute, und es gibt ihn in den zwei Farbschlägen Schwarz und Havannabraun. Damit hebt er sich klar von den anderen Schweizer Sennenhunderassen ab. Im Volksmund wird er auch «Bläss» genannt, wegen der Blesse, die von seinem Oberkopf zur Schnauze verläuft. Im Appenzellerland nennen sie ihn liebevoll «Tryberli» (Treiberli). Als Treibhund, aber auch als Zug-, Hüte- und Wachhund wurde der Appenzeller Sennenhund ursprünglich in den Schweizer Alpen verwendet. Heute ist er ein äusserst vielseitiger Arbeits-, Sport- und Familienhund.

Der Appenzeller Sennenhund wurde von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) am 27.07.1954 endgültig anerkannt. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird vom Schweizerischen Club für Appenzeller Sennenhunde SCAS betreut.

Geschichte und Herkunft

Die Rasse geht auf Bauernhunde zurück, die in den Schweizer Alpen, im Speziellen in den Kantonen Appenzell Inner- und Ausserrhoden sowie im Toggenburg (St. Gallen) als Treib-, Hüte- und Wachhunde eingesetzt wurden. 1853 wird ein Vorfahre des heutigen Appenzeller Sennenhundes im «Tierleben der Alpenwelt» erstmals als ein «hellbellender, kurzhaariger, mittelgrosser, vielfarbiger Sennenhund» beschrieben, der «strichweise in ganz regelmässigem, spitzartigem Schlag, teils zur Hut der Hütte, teils zum Zusammentreiben der Herde, vorzufinden ist».

Anfang des 20. Jahrhunderts nahmen sich einige Liebhaber:innen der Reinzucht des damals in seinem Erscheinungsbild sehr uneinheitlichen Bauernhundes an. Professor Albert Heim, ein grosser Förderer der Schweizerischen Hunderassen, regte 1906 die Gründung des Schweizer Clubs für Appenzeller Sennenhunde (SCAS) an. 1914 legte er den ersten Rassestandard fest, der noch heute seine Gültigkeit hat.

Anfänglich stand der Gebrauchswert des Hundes im Vordergrund. Er sollte ein guter Viehtreiber und Hofwächter sein. Aussehen oder Abstammung waren damals zweitrangig. Für die Zucht wurden denn auch vor allem Tiere ausgewählt, die sich als leistungsfähige Arbeitshunde erwiesen hatten.

Was vielleicht weniger bekannt ist: Der Appenzeller Sennenhund kam früher auch als Zughund zum Einsatz. So wurde er unter anderem vor den Karren gespannt, um die Milch in die Sammelstelle zu bringen. Die Tradition des «Wägeli»-Ziehens wird heute wieder gepflegt und gerne im Rahmen von folkloristischen Umzügen gezeigt.

Das ursprüngliche Zuchtgebiet war das Appenzellerland. Heute wird die Rasse über die ganze Schweiz verteilt und in vielen weiteren Ländern gezüchtet, sogar in den USA und in Kanada, wo sie erst kürzlich offiziell anerkannt wurde.

Der Appenzeller Sennenhund ist die einzige Schweizer Hunderasse, die von ProSpecieRara als gefährdet eingestuft wird. Zwar ist er nicht vom Aussterben bedroht, aber die Zuchtbasis ist schmal und der reinrassige Appenzeller Sennenhund nicht sehr verbreitet. Die meisten ähnlichen Hunde, denen man begegnet, sind Mischlin-

ge und werden fälschlicherweise für Appenzeller gehalten. Der Appenzeller Sennenhund ist auch der einzige Hund, der ein eigens für ihn geschaffenes Halsband hat. Die alte Handwerkskunst der Sennensattler wird im Appenzellerland bis heute gepflegt.

Aussehen und Physiologie

Der Appenzeller Sennenhund ist ein dreifarbig, mittelgrosser, fast quadratisch gebauter Hund mit gedrungener, muskulösem Körper und pfliffigem, wachsamem Gesichtsausdruck. Die Grundfarbe seines Stockhaarfells ist Schwarz oder Havannabraun mit symmetrischen rostbraunen und weissen Abzeichen. Er ist erheblich kleiner als der Grosse Schweizer oder der Berner Sennenhund, aber etwas grösser als der Entlebucher. Seine charakteristische Ringelrute trägt er seitlich oder in der Mitte über die Kruppe gerollt. Man spricht deshalb auch gerne vom sogenannten «Posthörchen» des Appenzeller Sennenhundes. In Ruhestellung hängen die Ohren flach an den Backen anliegend herunter. Über den Augen hat er den sogenannten rostbraunen «Vieräugelfleck». Vom Oberkopf über den Nasenrücken zieht sich eine gut sichtbare Blesse, welche die Schnauze ganz oder teilweise umfasst und die ihm im Volksmund die Bezeichnung «Bläss» eingebracht hat. Die Widerristhöhe des Appenzeller Sennenhundes liegt zwischen 50 und 56 cm, das Gewicht zwischen 22 und 28 kg.

Charakter und Temperament

Das Temperament des Appenzeller Sennenhundes wird am besten mit dem Wort quecksilbrig umschrieben. Er ist ein lebhafter, oft ungestümer, aber auch treuer und anhänglicher Hund. Seinen Gefühlen verleiht er oft mit hellem Bellen Ausdruck. Dank seiner ausgeprägten Beobachtungs- und Auffassungsgabe ist er sehr



anpassungsfähig und lernt schnell. Er besitzt einen ausgeprägten Meutetrieb und fühlt sich deshalb sehr eng an seinen Menschen, seine Familie sowie an Haus und Hof gebunden. Sein Rudel hält er gerne zusammen und kann deshalb nicht umhin, «abtrünnige» Mitglieder, seien es Menschen, Kühe oder andere Tiere, wieder in die Herde zurückzuholen.

Von seinem Naturell her ist der Appenzeller Sennenhund ein eher zurückhaltender Hund. Fremden gegenüber zeigt er sich reserviert bis misstrauisch. Er ist ein unbestechlicher Wächter und hat einen eher geringen Jagdtrieb. Seine Veranlagung zum Hüten und Treiben von Vieh macht ihn zu einem typischen Vertreter der Schweizer Sennenhunderassen. Arbeitsfreude, Ausdauer und Beweglichkeit gehören zu seinen Markenzeichen. Er scheint stets freudig darauf zu warten, endlich in Aktion treten zu dürfen.

Sein Beschützerinstinkt und die Tatsache, dass er sich als Treibhund gerne von hinten nähert, haben dem Appenzeller Sennenhund vor allem bei Wanderern und Hofbesucherinnen einen schlechten Ruf als giftiger Kläffer und Wadenbeisser eingetragen – dieses Fehlverhalten hat allerdings mit Unterbeschäftigung und schlechter Sozialisation zu tun und nichts mit der Rasse. Aggressive Hunde sind übrigens von der Zucht aus-

geschlossen. Jeder Appenzeller Sennenhund muss einen Verhaltenstest bestehen, bevor er zur Zucht zugelassen wird.

Pflege und Gesundheit

Durch die harten Bedingungen in den Bergen und die teilweise schonungslose Selektion wurden die Appenzeller Sennenhunde zu sehr robusten, in der Ernährung unkomplizierten und wenig krankheitsanfälligen Hunden.

Rasstypische Krankheiten gibt es beim Appenzeller Sennenhund keine. Die durchschnittliche Lebenserwartung des Appenzellers liegt bei 12 bis 14 Jahren; man hört aber auch häufig von 17- bis 18-jährigen Hunden. Was das Futter betrifft, ist der Appenzeller Sennenhund nicht heikel. Er frisst gern und viel. Deshalb muss darauf geachtet werden, dass er nicht zu sehr an Gewicht zulegt, was vor allem bei kastrierten Tieren eine Gefahr ist.

Sein Stockhaarfell ist pflegeleicht. Es verfilzt nicht, bildet im Winter keine Klumpen, und bei Regen genügt es, den Hund mit einem Tuch kurz trocken zu reiben. Natürlich darf man ihn regelmässig bürsten, aber nötig ist dies nur beim Fellwechsel. Der Appenzeller Sennenhund ist hart im Nehmen und steckt Schmerzen weitgehend weg. Das hat leider den Nachteil, dass schwerwiegende Erkrankungen zu spät erkannt werden können.

Training und Erziehung

Der Appenzeller Sennenhund braucht eine konsequente Erziehung und Führung. Gerade bei diesem sehr selbstständigen Hund ist das unerlässlich. Er benötigt meist nur kurze Anleitungen und lernt sehr schnell. Da er aber sehr eigenständig ist, hat man es nicht mit einem unkritischen Auftragsempfänger zu tun. Auf Strafen reagiert er schlecht. Im Extremfall zieht er sich zurück oder wird gar aggressiv. Weil er Fremden gegenüber

von Natur aus eher zurückhaltend ist, muss man mit ihm viel unter Menschen gehen und ihm möglichst viel von der Welt zeigen, denn auch beim Hund gilt: «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!»

Da der Appenzeller ein sehr aktiver Hund ist, braucht er eine Aufgabe oder angemessene Beschäftigung. Er muss körperlich, aber vor allem auch geistig ausgelastet werden. Sonst wird er schnell eigenwillig und schwierig und neigt zum Streunen oder Zernagen und Zerkratzen von Gegenständen aller Art. Der Appenzeller Sennenhund braucht deshalb Menschen, die gerne mit ihm unterwegs sind und Zeit für ihn haben, ihm aber auch eine konsequente Haltung und viel Zuwendung entgegenbringen. Da er in seinem ursprünglichen Job als Viehtreiber und Hofwächter nur noch selten eingesetzt werden kann, ist zum Beispiel der Hundesport eine gute Möglichkeit, ihn artgerecht auszulasten.

In seiner Ausbildung muss der Appenzeller Sennenhund seinen Anlagen entsprechend gefördert werden. Gerade weil er eine so rasche Auffassungsgabe hat, wird ihm schnell

langweilig oder er ist unterfordert. Deshalb ist es wichtig, das Training abwechslungsreich zu gestalten. Ein Appenzeller Sennenhund ist nur bedingt für Anfänger:innen geeignet. Seine schnelle Auffassungsgabe, sein Hang zur Selbstständigkeit und sein ausgesprochenes Temperament können unerfahrene Hundebesitzer:innen überfordern. Natürlich ist ein Haus mit Garten ideal für einen Appenzeller, aber es spricht nichts dagegen, ihn in einer Wohnung zu halten. Solange seine Menschen mit ihm viel Zeit draussen verbringen und ihm ausreichend Bewegung in der freien Natur gewähren, kann er sich jeder Wohnsituation anpassen. Er ist aber kein Ketten- oder Zwinghund. Der Appenzeller muss mit seinen Menschen bzw. seiner Familie zusammen sein und das Leben mit ihnen teilen können, sonst wird er unter Umständen zum hinterhältigen Kläffer.

Hundesport

Seine Anlagen und Fähigkeiten machen den Appenzeller Sennenhund zum perfekten Allrounder, der in allen Hundesportarten zu Hause ist. Ob Agility, Obedience, Begleit-, Schutz- oder Sanitätshund:

In all diesen Disziplinen sind Appenzeller Sennenhunde mit Leidenschaft dabei und haben schon sportliche Erfolge gefeiert. Auch neuere Hundesportarten wie Mantrailing, Treibball, HoopAgi, RallyObedience usw. hat der Appenzeller Sennenhund bereits für sich entdeckt. Er hat sich aber auch als Rettungs-, Blindenführ- und Therapiehund bewährt. Seine Wendigkeit und Ausdauer kommen ihm an der Seite von aktiven Menschen beim Joggen, Velofahren, Wandern oder beim Spiel zugute. Heute ist der Appenzeller ein äusserst vielseitiger Arbeits-, Sport- und Familienhund.

Appenzeller Sennenhund

FCI-Standard: Nr. 46

FCI-Gruppe: Nr. 2 – Pinscher und Schnauzer – Molosser – Schweizer Sennenhunde

Sektion: Schweizer Sennenhunde

Weitere Informationen:

www.swiss-blaess.ch

Jetzt abonnieren!



Formular online ausfüllen:



Ein Kompetenzzentrum für Hund und Mensch

*Gemeinnützig investieren
macht glücklich!*



Jetzt mit
TWINT
spenden!

Bei einer guten Sache dabei sein!

Als gemeinnützige Institution ist die STIFTUNG
HUND SCHWEIZ dankbar für jede kleine und
grosse Unterstützung!

Erfahren Sie mehr auf www.shs-fcs.dog

SHS/FCS STIFTUNG HUND SCHWEIZ
FONDATION CHIEN SUISSE
FONDAZIONE CANE SVIZZERO



Entlebucher Sennenhund

Klein aber oho: der agile Alleskönner aus dem Entlebuch. Früher fand er vor allem als Treib-, Hüte-, Wach- und Hofhund Verwendung. Heute eignet sich der Entlebucher Sennenhund unter anderem als Sporthund und kommt sogar als Rettungs-, Lawinen- oder Therapiehund zum Einsatz. Zudem ist der Entlebucher ein treuer, unbestechlicher Familienhund.

Der Entlebucher Sennenhund wurde von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) am 28.07.1954 endgültig anerkannt. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird vom Schweizerischen Klub für Entlebucher Sennenhunde SKES betreut.

Geschichte und Herkunft

Der Entlebucher ist der kleinste der vier schweizerischen Sennenhunde. Er stammt aus dem Entlebuch, einem Tal im Gebiet der Kantone Bern und Luzern. Die erste Beschreibung unter dem Namen «Entlibucherhund» stammt aus dem Jahr 1889, aber noch längere Zeit danach wurden der Appenzeller und der Entlebucher Sennenhund überhaupt nicht voneinan-

der unterschieden. 1913 wurden vier Exemplare dieses kleinen Treibhundes mit Stummelrute an der Hundeausstellung in Langenthal Professor Albert Heim, dem grossen Förderer der Schweizerischen Sennenhunderassen, vorgestellt. Aufgrund der Richterberichte wurden sie als vierte Sennenhunderasse in das Schweizerische Hundestammbuch (SHSB) eingetragen. Der erste Standard wurde jedoch erst 1927 verfasst, nachdem am 28. August 1926 auf Initiative von Dr. B. Kobler der Schweizerische Klub für Entlebucher Sennenhunde gegründet worden war. In der Folge wurde die Rasse gezielt gefördert und rein weitergezüchtet. Wie die geringe Zahl der Eintragungen ins SHSB zeigt,

entwickelte sich die Rasse allerdings nur langsam. Neuen Auftrieb erhielt der Entlebucher Sennenhund erst, als neben seiner angestammten Eigenschaft als lebhafter und unermüdlicher Treibhund die hervorragende Eignung als Gebrauchshund entdeckt und unter Beweis gestellt wurde.

Heute ist der Bestand an Entlebucher Sennenhunden immer noch eher bescheiden, doch der attraktive dreifarbige Hund hat seine Liebhaber:innen gefunden und erfreut sich auch als Familienhund zunehmender Beliebtheit. Er ist sehr anhänglich und sucht stets die Nähe zu seiner Bezugsperson. Bei richtiger Erziehung, Haltung und Pflege neigt er weder zum Streunen noch zum Wildern.

Typische äussere Merkmale

Der Entlebucher Sennenhund ist ein knapp mittelgrosser, kompakt gebauter Hund von leicht gestrecktem Format. Er hat Stockhaar, seine Fell-

SKG SCS
hund schweiz chien suisse cane svizzero

«Der beste Freund hat vier Pfoten.»

GÖNNER WERDEN!



Unterstützen Sie uns mit Ihrer Gönnermitgliedschaft bei unserem Engagement für den Menschenfreund.



haare sind glänzend. Bei Farbe und Abzeichen fällt die typische Dreifarbigkeit auf. Das Fell hat die Grundfarbe Schwarz und er hat möglichst symmetrische lohfarbene und weiße Abzeichen. Seine Rute ist lang, schwebend oder hängend getragen. Eine angeborene Stummelrute ist ebenfalls möglich.

Charakter und Temperament

Der typische Entlebucher Sennenhund ist aufgeweckt, flink, ausdauernd, selbstsicher und temperamentvoll. Er ist ein intelligenter, furchtloser und sehr treuer Hund mit einem leichten Misstrauen gegenüber Fremdpersonen. Die Rasse ist sehr lernfreudig und unternehmenslustig. Daher ist es wichtig, dass sie viel Bewegung erhält.

Pflege und Gesundheit

Der Entlebucher Sennenhund ist robust und mit seinem Stockhaar sowohl sehr wetterfest als auch pflegeleicht. Bei richtiger Fütterung, Haltung und Pflege erreicht er ein Alter von 12 bis 15 Jahren.

Erziehung, Hundesport

Der Entlebucher Sennenhund muss von klein auf liebevoll, aber konsequent erzogen werden. Da er sehr intelligent ist, braucht er eine sozial kompetente Führung, die ihm auch seine Grenzen aufzeigt. Er eignet sich als lernfreudiger Hund für diverse Sportarten. Ebenfalls findet man ihn als erfolgreichen Rettungs- und Lawinen- sowie als Therapiehund im Einsatz.

Entlebucher Sennenhund

FCI-Standard: Nr. 47

FCI-Gruppe: Nr. 2 – Pinscher und Schnauzer – Molosser – Schweizer Sennenhunde

Sektion: Schweizer Sennenhunde

Weitere Informationen: www.entlebuchersennenhunde.ch

Schweizer Laufhund

Immer der Nase nach! Der Schweizer Laufhund wird seit Jahrhunderten für die laute Jagd gezüchtet. Dies ist wohl einer der Hauptgründe dafür, dass der Bestand dieser einzigartigen einheimischen Jagdhunderasse abnimmt: Die Widerstände gegen die laute Jagd nehmen zu und vielerorts kann sie deshalb nur noch sehr eingeschränkt ausgeübt werden. Dabei glänzen die eleganten Bracken nicht nur mit jagdlichen Fähigkeiten und einem äusserst gut entwickelten Geruchssinn, sondern auch mit einem überaus freundlichen Wesen. Und ihre auffällig langen Ohren machen sie auch bei Nichtjägern im Handumdrehen zu Sympathieträgern.

Der Schweizer Laufhund wurde von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) am 25.08.1954 endgültig anerkannt. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird vom Schweizerischen Laufhundclub SLC betreut.

Geschichte und Herkunft

Der Schweizer Laufhund ist vermutlich sehr alten Ursprungs. Der älteste Nachweis will den Laufhund bereits zur Römerzeit verankert haben, zumindest ist in Avenches (römischer Name: Aventicum) Ende des 18. Jahrhunderts ein römisches Mosaik entdeckt worden, auf dem laufhundähnliche Hunde abgebildet waren. Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen finden sich bei Albrecht von Bonstetten, Dekan des Klosters Einsiedeln. In seiner Korrespondenz von 1475 bis 1480 bitten ihn Herzöge und geistliche Würdenträger von Mailand um Laufhunde aus der Klosterzucht.

Im 15. Jahrhundert wurde der Laufhund von italienischen Hundeliebhabern und im 18. Jahrhundert von Franzosen wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten bei der Jagd auf den Hasen sehr geschätzt. Die Zucht der Schweizer Laufhunde wurde mit Sicherheit durch französische Laufhunde beeinflusst, welche von Söldnern in die Schweiz gebracht wurden. 1882 wurde für jede der damals

noch fünf Varietäten (Luzerner, Berner, Jura, Schwyzer, Thurgauer) ein Standard erstellt, wobei der «Thurgauer Laufhund» als Rauhaar-Varietät wieder verschwand. Am 22. Januar 1933 wurde ein einheitlicher Standard für die verbliebenen vier Varietäten des Schweizer Laufhundes erstellt, die sich einzig durch ihr Haarkleid unterscheiden.

Aussehen und Physiologie

Dieser mittelgrosse Hund besitzt einen ausdauernden, muskulösen und kraftvollen Körperbau. Seine Statur ist insgesamt sehr harmonisch und elegant. Sein langer, schmaler Fang sowie seine auffallend langen Ohren lassen ihn edel und fast schon majestätisch wirken. Die Rute verläuft in einer Linie zum Rücken und wird gerade oder hängend getragen. Das Fell des Schweizer Laufhundes ist kurz, glatt und dicht. Je nachdem, welche Farben vorherrschen, werden vier Varietäten unterschieden:

Jura Laufhund: lohfarben mit schwarzem Sattel oder schwarz mit Abzeichen (Brand) über den Augen, an den Backen, um den Anus und an den Gliedmassen.

Luzerner Laufhund: blau, aus einer Verbindung von schwarzen und weissen Haaren, sehr stark gesprenkelt, mit schwarzen Flecken oder einem schwarzen Sattel; blasse bis intensive Abzeichen (Brand) über den Au-

gen, an den Backen, an der Brust, um den Anus und an den Gliedmassen.

Berner Laufhund: weiss mit schwarzen Flecken oder einem schwarzen Sattel; blasse bis intensive lohfarbene Abzeichen (Brand) über den Augen, an den Backen, auf der Innenseite des Behanges (Ohren) und um den Anus; manchmal leicht gesprenkelt (schwarze Spritzer).

Schwyzter Laufhund: weiss mit orangen Flecken oder einem orangen Sattel, manchmal mit einigen orange-farbenen Spritzern.

Die Augenfarbe des Schweizer Laufhundes ist Braun. Je nach Fellfarbe kann sie etwas heller oder eher dunkel sein. Schweizer Laufhunde erreichen eine Widerristhöhe zwischen 47 und 59 cm und ein Gewicht zwischen 18 und 23 kg. Wie bei den meisten Hunderassen sind die Rüden etwas grösser und schwerer als die Hündinnen.

Charakter und Temperament

Der Charakter des Laufhundes wird im FCI-Rassestandard mit «lebhafte und passioniert für die Jagd; empfindsam, leicht zu führen und anhänglich» beschrieben. Wobei «leicht zu führen» nicht mit einem blinden Gehorsam verwechselt werden darf. Seine Passion, dem Wild auch über längere Strecken mit tiefer Nase zu folgen, bedingt eine grosse Selbstständigkeit, welche dem Gehorsam manchmal entgegensteht. Die Anhänglichkeit und Bindung zum Hundeführer kommt aber wieder zum Tragen, sobald der Laufhund die Fährte verloren hat: Dann kehrt er direkt zu seinem Führer zurück. Durch sein sanftes Wesen eignet sich der Laufhund auch sehr gut als Familienhund.

Pflege und Gesundheit

Wie bereits erwähnt, ist das Haarkleid bei allen Schweizer Laufhun-



den kurz, glatt und dicht. Somit werden an die Fellpflege keine grossen Ansprüche gestellt, trimmen oder gar scheren muss man Laufhunde nie. Wegen ihres langen Behangs (Ohren) muss jedoch darauf geachtet werden, dass es zu keinen Entzündungen des äusseren Gehörganges kommt. Da Laufhunde aber üblicherweise nicht für die Wasserarbeit eingesetzt werden und die Innenseite der Ohrmuscheln nur spärlich behaart ist, stellen Ohrprobleme eher eine Ausnahme dar. Rassetypische Gesundheitsprobleme sind beim Schweizer Laufhund glücklicherweise noch keine beobachtet worden.

Training und Erziehung

Die Ausbildung der Laufhunde beginnt im frühen Welpenalter. Dabei sollen Erziehung und Training auf spielerische Art miteinander verknüpft werden. Reine Zwingeraufzucht ist verwerflich und in der heutigen Zeit nicht mehr denkbar. Die jungen Laufhunde würden verdummen und ihren Besitzerinnen und Besitzern später anstatt Freude nur Ärger bereiten. Die Hunde sollen sich jeden Tag mindestens für einige Stunden in deren Wohnungen aufhalten dürfen. Die ursprünglichste Arbeit, die vom Laufhund verlangt wird, ist die laute Jagd. Sie ist tief in seinen Genen verankert und muss deshalb nur noch gefördert werden. Details zur jagdlichen Ausbildung findet man auf der Website des SLC.

Nebst der Bewegungsjagd sind die Laufhunde überall einsetzbar, wo eine hervorragende Hundenase gefragt ist. Um der Passion der Laufhunde für die Nasenarbeit gerecht zu werden, können sie darum auch sehr gut für die Schweissarbeit oder, bei nicht jagdlichem Einsatz, für das Mantrailing eingesetzt werden. Für die Arbeit auf Schweiss oder die Personensuche müssen die Hunde mit ihren Führern in entsprechenden Kursen trainiert werden. Bei allen Arbeiten darf der Leckerbissen zur Belohnung nie vergessen werden, auch nicht auf der Jagd, so zum Beispiel nach dem zeitnahen Rückwechsel auf den Hornstoss zum Führer.

Hundesport

Der Schweizer Laufhund ist ein Langstreckenläufer, kein Sprinter. Somit eignet er sich schlecht für Sportar-

ten, bei welchen schnelle Richtungswechsel und kurze Spurts gefragt sind, wie zum Beispiel Agility. Als unermüdlicher Begleiter auch auf ausgedehnten Joggingrunden oder beim Marathon-Training seines Besitzers ist der Laufhund aber ganz in seinem Element.

Schweizer Laufhund

FCI-Standard: Nr. 59

FCI-Gruppe: Nr. 6 – Laufhunde, Schweiss Hunde und verwandte Rassen

Sektion: Laufhunde

Weitere Informationen:

www.laufhund.ch

Schweizer Niederlaufhund

Der kleine Jäger mit der grossen Passion. Schweizer Niederlaufhunde sind hoch passionierte Schweizer Bracken, die in der Regel in Jägerhände gehören. Mit ihrem anmutigen Erscheinungsbild verkörpern sie zusammen mit den Laufhunden den ursprünglichen Typ des Jagdhundes.

Der Niederlaufhund wurde 1954 von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) mit vier farbspezifischen Rassen anerkannt. 2015 erfolgte mit der Zusammenlegung zu einer Rasse eine Neufassung des FCI-Standards. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird vom Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club SNLC betreut.

Geschichte und Herkunft

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde in einigen Kantonen des Schweizer Mittellands die kantonsweite Patentjagd ins System der Revierjagd überführt. Da man der Ansicht war, die allseits beliebten, mittelgrossen Schweizer Laufhunde seien in den nun kleinen Revieren zu schnell und jagten zu weiträumig, beschloss man, diese durch kleinere niederläufige Laufhunde zu ersetzen. Die durch planmässige Zuchtauslese und geeignete Kreuzungen zielorientiert gezüchtete neue, kleinere Rasse wurde Niederlaufhund genannt und zeichnet sich durch folgende Eigenschaften aus: Sie ist relativ niedrig in der Risthöhe, hat ein den Schweizer Laufhunden ähnlich attraktiv gefärbtes Haarkleid, einen wohlklingenden Spur- und Fährtenlaut und einen sehr passionierten Finderwillen zum Brackieren und für die Schweissarbeit (Suche eines verletzten oder kranken Wildes). Der Schweizerische Niederlaufhund-Club SNLC wurde am 1. Juni 1905 gegründet. Durch die spätere Aufnahme der Dachsbracken wurde er in Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club umbenannt.

Aussehen und Physiologie

Der Niederlaufhund stellt mit 33 bis 43 cm Risthöhe die verkleinerte Ausgabe des Schweizer Laufhundes dar. Im Format ist er rechteckig, mässig lang, kräftig gebaut. Er hat einen mittelgrossen, trockenen, edlen Kopf mit freundlich-aufmerksamem Gesichtsausdruck. Die Behänge (Ohren) sind sehr lang, tief angesetzt und schön gefaltet. Hündinnen erreichen ein Gewicht bis ca. 15 kg, Rüden bis ca. 20 kg. Der revidierte FCI-Standard von 2015 verzichtet auf die vier verschiedenen, von ihrer Farbvarietät abhängigen Rassen. Stattdessen werden alle Farben zu einer Rasse, dem Schweizer Niederlaufhund, zusammengelegt. In der Folge können nun alle Farbschläge grundsätzlich miteinander gekreuzt werden. Damit sind neben den klassischen Farbschlägen alle Mischfarben davon zulässig. Das Fell kann sowohl kurzhaarig als auch rauhaarig sein. Farbschläge: Bernerfarben: weiss/schwarz mit lohfarbenen Abzeichen. Jurafarben: schwarz mit lohfarbenen Abzeichen. Luzernerfarben: blauschimmel mit schwarzen Platten. Schwyzerfarben: weiss/orange.

Der Schweizer Niederlaufhund ist ein feinnasiger, ausdauernder und passionierter kleiner Laufhund, der die Fährte sicher hält und mit wohlklingendem Laut anhaltend jagt. Er sucht mit grosser Sicherheit auch in schwierigem Gelände. Im Wesen ist er freundlich, sensibel, aber nicht ängstlich oder aggressiv, im Temperament ruhig bis lebhaft. Die Wildschärfe ist in der Regel nur mässig ausgeprägt, Ausnahmen kommen allerdings vor.

Charakter und Temperament

Schweizer Niederlaufhunde sind hochintelligente Begleiter und Helfer auf der lauten Jagd mit einem ausgeprägten Führerbezug. Dank ihrem ruhigen Wesen und der feinen Nase leisten sie auch auf der Schweissarbeit hervorragende Arbeit. Ihre hohe Passion zum selbstständigen Suchen, Stechen und Jagen des Wildes zeichnet diese Jagdgebrauchshunde aus. Sie lösen sich schnell vom Führer, spüren eifrig und weiträumig das Wild auf und jagen es mit kräftigem, weithin hörbarem Laut. Idealerweise beenden sie die Jagd nach etwa einer halben Stunde und finden selbstständig zum Führer zurück. Im Wesen sind sie furchtlos, aber niemals aggressiv; deshalb sind sie ausgesprochen gute Familienhunde, die sich auch mit Kindern bestens verstehen.

Pflege und Gesundheit

Bei der Zucht des Schweizer Niederlaufhundes legt der SNLC grossen Wert auf gesunde, robuste und langlebige Hunde. Bei korrekter Haltung und Ernährung kann von einer Lebenserwartung von 14 bis 16 Jahren ausgegangen werden. Die grösste Herausforderung stellt sicher die relativ schmale Zuchtbasis dar. Diese konnte mit der Zusammenlegung der vier Farbschläge zu einer einzigen Rasse entschärft werden. Trotzdem lässt der Zuchtwart des SNLC zusammen mit den Züchtern besondere Vorsicht bei der Auswahl der Paarungen walten.

Eine zuchtbedingte Schwachstelle der Niederlaufhunde stellen die langen Behänge (Ohren) dar, welche die Gehörgänge abdecken. Dies kann eine Erhöhung des Risikos für Ohrenzwang darstellen. Entsprechend muss der Pflege der Ohren besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ansonsten benötigen sie keine über

die normale Pflege hinausgehende Befürsorgung. Weitere rassespezifische gesundheitliche Probleme sind bei den Schweizer Niederlaufhunden nicht bekannt.

Training und Erziehung

Durch ihre Sensibilität sind bei der Führung und Ausbildung Ruhe, Konsequenz und Geduld gefragt. Härte und Unbeherrschtheit sind nicht angebracht und wirken sich sehr rasch kontraproduktiv aus. Genügende Empathie belohnen Niederlaufhunde mit grosser Anhänglichkeit, gutem Gehorsam und guter Führigkeit. Niederlaufhunde bestechen durch eine ausgesprochen hohe Lernfähigkeit. Dies ermöglicht ihnen, aus Erfolgen und Misserfolgen rasch die Lehren zu ziehen. Diese Fähigkeit ist für die selbstständige, weiträumige Jagd auch im schwierigen Berggelände unerlässlich. Wesentlich ist einfach, dass sie genügend oft auf der Jagd eingesetzt werden. Entgegen dieser exzellenten Eigenschaft ist die Lernbereitschaft weniger ausgeprägt, was die Rasse schnell als eigensinnig oder stur erscheinen lässt. Positiv ausgedrückt heisst das, dass Niederlaufhunde schlecht zu einer Handlung zu bewegen sind, deren Sinn sie nicht einsehen.

Mit der Gehorsamsausbildung kann beim Junghund das spätere Jagdverhalten teilweise beeinflusst werden. Mit einem intensiven Appell-Training mit oft wiederholtem Abrufen

lässt sich erreichen, dass der Hund auf der Jagd eher zum Kurzjäger wird. Das heisst, er sucht weniger weit und bricht die Jagd früher ab, um zum Führer zurückzukommen.

Hundesport

Während der rund zehnmonatigen jagdstillen Zeit begeistern Niederlaufhunde durch exzellente Fährtenarbeiten, auch im Mantrailing. Diese Tätigkeiten können auch sehr gut als Jagdersatz-Handlungen eingesetzt werden. Aber selbstverständlich haben Niederlaufhunde auch an einfachen Agility-Übungen Spass, sofern diese ohne Druck durchgeführt werden. Zudem sind sie treue Begleiter auf ausgedehnten Spaziergängen in der Natur, auch wenn sie mehrheitlich an der Leine geführt werden müssen. Durch ihr geringes Gewicht können Niederlaufhunde, zumin-

dest Hündinnen, auch problemlos von Senioren geführt werden. Wie bereits eingangs erwähnt, werden Niederlaufhunde jedoch konsequent für die Jagd gezüchtet und entfalten ihre Passion und ihre Fähigkeiten im Jagdeinsatz.

Schweizer Niederlaufhund

FCI-Standard: Nr. 60

FCI-Gruppe: Nr. 6 – Laufhunde, Schweisshunde und verwandte Rassen

Sektion: Laufhunde.

Weitere Informationen:

www.snlc.ch



Berger Blanc Suisse / Weisser Schweizer Schäferhund

Der weisse Tausendsassa mit dem goldenen Herzen. Der Berger Blanc Suisse, auch Weisser Schweizer Schäferhund genannt, ist mehr als nur ein Blickfang. Diese Rasse vereint Intelligenz, Eleganz und Vielseitigkeit zu einem beeindruckenden Gesamtpaket. Der Berger Blanc Suisse ist ein vielseitiger und freundlicher Hund, der sich gut in verschiedene Lebenssituationen einfügt, sofern seine Bedürfnisse nach Bewegung, geistiger Anregung und sozialer Interaktion erfüllt werden. Aktive Menschen, die gerne in der Natur unterwegs sind, finden in ihm einen idealen Begleiter für Wanderungen oder andere sportliche Aktivitäten und Abenteuer.

Der Weisse Schweizer Schäferhund wurde von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) am 04.07.2011 endgültig anerkannt. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird von der Gesellschaft Weisse Schäferhunde Schweiz GWS betreut.

Geschichte und Herkunft

Die Wurzeln des Berger Blanc Suisse gehen auf die in den 1880er-Jahren in Deutschland gezüchteten Schäferhunde zurück. Die Farbe Weiss wurde 1933 aus dem Rassestandard des Deutschen Schäferhundes gestrichen, was zur Folge hatte, dass weisse Schäferhunde in Europa selten wurden. Einige waren jedoch in die USA und nach Kanada exportiert worden, wo sie eine neue Zuchtbasis bildeten. In den 1970er-Jahren kehrte die Rasse nach Europa zurück, zunächst in die Schweiz. Der 1966 geborene Rüde «Lobo» wurde von Agatha Burch aus den USA mitgebracht. Er gilt als Stammvater der Rasse in der Schweiz. Durch Paarungen mit diesem in der Schweiz registrierten Rüden und weiteren Importhunden aus den USA und Kanada wurde der Berger Blanc Suisse nach und nach in ganz Europa verbreitet und weiter gezüchtet. Im Jahr 1991 anerkannte die Schweizerische Kynologische Gesellschaft SKG

die Rasse national. Die internationale Anerkennung durch die FCI erfolgte am 4. Juli 2011. Die Tatsache, dass die Schweiz als erstes Land acht voneinander unabhängige Zuchtlinien nachweisen konnte, führte auch dazu, dass sie als Ursprungsland des Weissen Schäferhundes in den Standard eingetragen wurde.

Aussehen und Physiologie

Optisch besticht der Berger Blanc Suisse durch sein kräftiges, harmonisches und elegantes Erscheinungsbild. Er ist ein mittelgrosser Hund mit Stehohren in Form eines länglichen Dreiecks, das oben leicht abgerundet ist. Sein markantestes Merkmal ist natürlich das reinweisse, dichte Fell, das stockhaarig oder langstockhaarig sein kann.

Von den Proportionen her gesehen, weist der Berger Blanc Suisse ein gestrecktes, rechteckiges Format auf. Wichtig zu erwähnen ist die horizontale Rückenlinie. Er hat ein ausgewogenes und elegantes Erscheinungsbild. Der Hals ist mittellang und gut bemuskelt, der Kopf kräftig und fein modelliert. Die Augen sind mittelgross und mandelförmig. Ihre Farbe variiert von hell- bis dunkelbraun. Die Rute ist buschig behaart, tief angesetzt und reicht mindestens bis

zum Sprunggelenk. Hinsichtlich der Grösse und des Gewichts gibt es klare Richtlinien: Rüden haben eine Widerristhöhe von 58 bis 66 cm und wiegen etwa 30 bis 40 kg, Hündinnen haben eine Widerristhöhe von 53 bis 61 cm und ein Gewicht von etwa 25 bis 35 kg.

Charakter und Temperament

Der Berger Blanc Suisse ist für sein ausgeglichenes und freundliches Wesen bekannt. Gegenüber Menschen und anderen Tieren verhält er sich sehr sozial, Ängstlichkeit oder unangemessene Aggressivität sind ihm fremd. Dank seiner Intelligenz und seinem Wunsch zu gefallen ist er ein ausgezeichneter Begleiter für Familien, Einzelpersonen und eignet sich sogar als Arbeitshund. Er ist wachsam, aber nicht übermässig bellfreudig, was ihn zu einem guten Wächter, aber nicht zu einem unangenehmen Nachbarn macht.

Trotz seines ausgeglichenen Naturrells und seiner vielen Vorzüge darf man nicht vergessen, dass der Berger Blanc Suisse ein aktiver und energiegeladener Hund ist. Er benötigt angemessene körperliche und geistige Auslastung, um glücklich und gesund zu bleiben. Ausgedehnte Spaziergänge, abwechslungsreiche Spiele und anspruchsvolle Trainingseinheiten sollten deshalb zu seinem täglichen Leben gehören.

Pflege und Gesundheit

Der Berger Blanc Suisse ist grundsätzlich ein robuster Hund, der kaum an rassespezifischen Krankheiten leidet. Damit dies so bleibt, müssen für alle Zuchthunde in der Schweiz medizinische Atteste über verschiedene Vorsorgeuntersuchungen vorgelegt werden. Damit soll sichergestellt

werden, dass die Rasse auch in Zukunft ein langes und gesundes Leben führen kann: Die Lebenserwartung liegt bei etwa 10 bis 12 Jahren. Trotz seines weissen Fells, das auf den ersten Blick einen hohen Pflegebedarf vermuten lässt, ist der Berger Blanc Suisse recht pflegeleicht. Wöchentliches Kämmen und Bürsten reichen in der Regel aus, um das Fell in gutem Zustand zu halten. Während des Fellwechsels wird jedoch ein tägliches Auskämmen der Unterwolle empfohlen. Ist das Fell nach einem Spaziergang im Regen oder Matsch schmutzig, genügt es meist, den Hund einfach trocknen zu lassen. Der Schmutz fällt dann von selbst ab.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Futter. Das eine «richtige» Futter gibt es nicht, aber es sollte gut verträglich sein und den Hund bei bester Kondition halten. Der Berger Blanc Suisse sollte weder zu mager noch zu dick sein. Übergewicht kann zu Überlastungsschäden am Bewegungsapparat führen, die unter Umständen irreparabel sind. Besonders bei Welpen und in der Wachstumsphase ist es ratsam, das vom Züchter empfohlene Futter zu verwenden, um mögliche Wachstumsprobleme oder Verfärbungen des Fells zu vermeiden.

Training und Erziehung

Der Berger Blanc Suisse zeichnet sich durch seine Intelligenz, Loyalität und Vielseitigkeit aus. Diese Eigenschaften machen ihn bei entsprechender Erziehung und Ausbildung zu einem idealen Begleiter. Wichtig ist eine umfassende Sozialisierung vom Welpenalter an. Der Kontakt mit verschiedenen Menschen, Tieren und Umgebungen fördert die Anpassungsfähigkeit des Hundes und legt den Grundstein für ein ausgeglichenes Wesen.

Ein weiterer entscheidender Faktor bei der Erziehung ist die Konsistenz beim Erteilen von Anweisungen und in der Durchsetzung von Regeln. Inkonsequentes Verhalten des Halters kann zu Verwirrung beim Hund und in der Folge zu problematischem

Verhalten führen. Daher ist es ratsam, klare Kommandos zu verwenden und diese konsequent durchzusetzen. Positive Verstärkung spielt dabei eine zentrale Rolle. Durch den Einsatz von Belohnungen wie Leckerli oder verbalem Lob kann erwünschtes Verhalten effektiv gefördert werden. Strafen hingegen sollten vermieden werden, da sie oft kontraproduktiv sind und das Vertrauensverhältnis zwischen Hund und Halter:in belasten können. Natürlich gibt es auch Herausforderungen in der Erziehung: Der Berger Blanc Suisse neigt dazu, eine sehr enge Bindung zu seinem Besitzer aufzubauen. Trennungsangst kann die Folge sein, wenn nicht frühzeitig kurze Trennungsphasen geübt werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Berger Blanc Suisse ein wunderbarer Begleiter für aktive und engagierte Hundehalter:innen ist. Mit einer liebevollen und konsequenten Erziehung wird der Berger Blanc Suisse nicht nur ein gehorsamer und zuverlässiger Begleiter, son-

dern auch ein geliebtes Familienmitglied sein.

Hundesport

Seine Vielseitigkeit und Intelligenz machen den Berger Blanc Suisse zu einem hervorragenden Kandidaten für verschiedene Hundesportarten. Ob Begleithund, Vielseitigkeit, Obedience, SportTrails, Agility oder sogar Rettungshundearbeit: Dieser Hund ist für fast alles zu haben. Seine Ausdauer und sein Eifer machen ihn zu einem guten Trainingspartner sowohl für Anfänger:innen als auch für erfahrene Hundesportler:innen.

Berger Blanc Suisse / Weisser Schweizer Schäferhund

FCI-Standard: Nr. 347

FCI-Gruppe: Nr. 1 – Hütehunde
und Treibhunde (ausgenommen
Schweizer Sennenhunde)

Sektion: Schäferhunde

Weitere Informationen:

www.berger-blanc-suisse.ch



Continental Bulldog

Eine junge Hunderasse, die Herzen im Sturm erobert. Die Tatsache, dass es noch keinen belastbaren, mittelgrossen Familienhund vom Molosser-Typ gibt, dies aber sehr erwünscht wäre, bezeugen die vielen begeisterten Liebhaber:innen der noch jungen Rasse. Der Continental Bulldog ist bereit, diese Lücke zu füllen.

Der Continental Bulldog wurde von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) am 30.03.2022 provisorisch anerkannt. Ursprungsland ist die Schweiz. Die Rasse wird vom Continental Bulldog Club Schweiz CBCS betreut.

Geschichte und Herkunft

Die ersten Pickwick English Bulldogs wurden von Imelda Angehrn im Jahr 1966 gezüchtet. Ihr Ziel war immer, gesunde und schöne Bulldogs mit tollem Wesen zu züchten. Von Jahr zu Jahr bemerkte sie jedoch, dass ein Abweichen vom Standard zum übertypisierten Bulldog stattfand. Dieser Aspekt führte dann auch zu ihrem Buch zum Rasseporträt des «English Bulldog», erschienen im Kynos-Verlag. Im Gespräch mit ihrem Freund und Mentor Dr. h. c. Hans Räber entstand bei Imelda Angehrn im Jahr 2000 die Idee einer Fremdeinkreuzung mit einem typverwandten, molossoiden Hund. Der Startschuss fiel mit der Einkreuzung von Olde English Bulldoggen, die aus den USA importiert oder bereits auf dem Kontinent vorhanden waren. Diese Rasse ist jedoch nicht international anerkannt. Von der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG erhielt Imelda Angehrn im Jahr 2001 grünes Licht für das Projekt. Die Nachkommen dieser Verpaarungen hiessen dazumal Old Type Pickwick Bulldogs. Diese Hunde überzeugten nicht nur deren neue Besitzer:innen, sondern auch die verantwortlichen Personen

der SKG, sodass im Jahr 2004 die Bewilligung zur Schaffung einer neuen Bulldog-Rasse durch die SKG erteilt wurde. Im selben Jahr wurde der Continental Bulldog Club Schweiz CBCS ins Leben gerufen. Nach mehrmaligen Anläufen war es am 30. März 2022 endlich so weit: Die Vision von Imelda Angehrn wurde durch die provisorische Anerkennung seitens der FCI Realität.

Aussehen und Physiologie

Der Continental Bulldog, liebevoll auch Conti genannt, repräsentiert einen molosserartigen Hund, wobei der Bulldog-Typ gewahrt werden muss. Er ist kurzhaarig und seine Statur ist mittelgross und athletisch. Sein Charakter und seine Menschenfreundlichkeit sind sprichwörtlich. Den Conti gibt es in mannigfaltigen Farben, die jedoch immer von einer schwarzen Nase begleitet sein müssen: einfarbig, gestromt oder weiss kombiniert, mit oder ohne schwarze Maske. Ein bestimmtes Fleckenmuster wird nicht angestrebt. Die Farben Blau und Braun sind nicht gestattet. Die Grösse bewegt sich bei Rüden zwischen 42 und 50 cm und bei Hündinnen zwischen 40 und 48 cm. Das Gewicht liegt ungefähr zwischen 20 und 30 kg, je nach Grösse.

Charakter und Temperament

Der Conti ist – ausgestattet mit einer hohen Reizschwelle – ein lebenswürdiger Begleiter für Jung und Alt ebenso wie für Familien mit Kindern.

Er liebt es, sowohl lange Spaziergänge zu unternehmen als auch mal einen Tag einfach auf seinem Bett oder dem Sofa zu «chillen». In seinem Gesicht kann man lesen. Mit der ihm eigenen Mimik erweckt er den Eindruck, als würde er lachen, weinen, melancholisch oder lustig aufgelegt sein. Der Conti ist ein lebenswerter Clown bis ins hohe Alter mit Hang zum Schabernack. Er hat ein sehr menschenbezogenes Wesen. Immer dabei sein ist sein Credo.

Pflege und Gesundheit

Durch sein kurzes, dichtes Haarkleid ist der Conti äusserst pflegeleicht. Er braucht weder geschoren noch getrimmt zu werden. Wird er nass, so reicht es, ihn mit einem Frotteetuch trocken zu reiben. Ab und zu sollte er gebürstet werden. Empfehlenswert sind Groomerhandschuhe (Fellhandschuhe) oder Massagebürsten. Auf keinen Fall sollen drahtige Bürsten oder Kämme gewählt werden. Parasiten wie beispielsweise Zecken können beim Bürsten erkannt und entfernt werden.

Es wäre vermessen und Schönfärberei zu sagen, dass beim Conti jegliche Krankheiten auszuschliessen sind. Viele Erkrankungen beim Hund sind bei den Menschen ähnlich, so wie beispielsweise Allergien, Tumore oder Entzündungen. Der CBCS legt grossen Wert darauf, Tests für genetisch vorkommende Erkrankungen bei der Zuchtzulassung vorzuschreiben, damit Trägern nicht mit Träger verpaart werden.



Training und Erziehung

Schaut man dem Conti ins Gesicht, so kann man darin seine ganzen Empfindungen lesen. Es ist schwer, einem treuherzig blickenden Conti etwas abzuschlagen, und dies ist oft der grösste Fehler in der Haltung, denn ein Conti testet seine Grenzen immer wieder aufs Neue aus, und was er einmal durfte, betrachtet er als selbstverständliches Recht. Der Conti ist ein agiler, aktiver Familien- und Begleithund. Grossen Spass machen ihm Besuche in Hundeschulen oder an hundegerechten Veranstaltungen. Darum die Devise: Nur ein gut erzogener Hund ist ein gern gesehener Hund.

Hundesport

Für Leute, die Hundesport auf hohem Niveau betreiben wollen, ist der Conti durch seinen – wie es im Jargon heisst – «sturen Bulldogkopf» nicht

der Hund, dank dem man sich einen Lorbeerkranz um den Hals legen kann. Contis wollen jedoch in ihrem Alltag gefördert werden und brauchen auch die sogenannte «Kopfarbeit». Sie lieben es, Fährten zu erschnüffeln oder Agility-Parcours und dergleichen zu absolvieren.

Continental Bulldog

FCI-Standard: Nr. 369

FCI-Gruppe: Nr. 2 – Pinscher

und Schnauzer – Molosser –

Schweizer Sennenhunde

Sektion: Molossoide

www.cbcs.ch